

der technischen Angehörigen und Beamten hat sich weiter in der französischen Technikerorganisation, der Union Syndicale des Techniciens de l'Industrie, du Commerce et de l'Agriculture in Frankreich, die auch einen besonderen Vertreter zum Bundesrat des Vaterland hat, wegen des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs in Verbindung gesetzt. Bedeutsame Vorschläge, die auch bereits die Zustimmung der Beschädigten der Kriegszone, der Einflüsterer, gefunden haben, sind ausgearbeitet und werden beiden Regierungen demnächst unterbreitet.

Während die Klopfflechter des DFB und seines Anhangs im Gedächtnis sich jetzt schon wieder berauschen an dem Waffenschnitt der deutschen Vorkämpfer, sind die so oft als vaterlandlose Gefellen der deutschen freien Gewerkschaften am Werte, durch positive Arbeit eine Brücke zur Verständigung mit unserem Feinde von gestern zu schlagen, unserem Vaterlande in der Welt des Hasses neue Freunde zu werben, die sich mit uns für die Wiedergeburt der uns auferlegten Lasten einsetzen. Durch die Herbeiführung eines wahren Friedens durch Arbeit dürfte die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter- und Angestelltenvereine dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Volke den denkbar größten Dienst leisten. Dank und Anerkennung der Sühneaktion werden sie nicht ernten, aber die positive Arbeit am Wohle unseres Volkes, ist die dankenswerteste Aufgabe, die heute in unserem darniederliegenden Vaterlande geleistet werden kann.

Deutsche Qualitätsarbeit.

Von Paul Barthel, Dresden.

Deutschland wird in den nächsten Jahrzehnten Lasten zu tragen haben, von deren Schwere wir uns heute noch kaum eine Vorstellung zu machen vermögen. Es gleicht dem Atlas der Sage, auf dessen Schultern das Gewicht der ganzen Welt ruht. Durch den Friedensvertrag von Versailles und seine Auswirkungen sind Deutschland die Kriegesfolgen fast aller Länder, die an dem Weltmarkt der Jahre 1914 bis 1918 beteiligt waren, aufgebürdet worden. Wenn es darunter nicht zusammenbrechen will, dann muß es alles tun, um seine Industrie und sein Gewerbe zu fördern und seine Erzeugung nicht nur quantitativ, sondern vor allen Dingen auch qualitativ auf die denkbar höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu heben. Nur durch die Steigerung seiner Produktivkraft, durch die Hebung seiner Warenerzeugung in ihrer Menge und in ihrem inneren Werte vermag es für die übermenschlichen Lasten tragfähig zu werden.

Besonders muß Deutschland mit allen Kräften bestrebt sein, seine Exportindustrie anzuregen und vorwärts zu treiben, in erster Linie die Zweige seiner Produktion, die aus einheimischen Rohstoffen hochwertige Fertigfabrikate herstellen und den Bedürfnissen der Welt entgegenkommende, dem allgemeinen Warenangebot angepaßte Waren auf den Markt bringen. Auch die deutsche Veredelungsindustrie, die aus einheimischen oder vom Ausland eingeführten Halbfabrikaten hochwertige Fertigfabrikate für den Weltbedarf liefert, muß gepflegt und gefördert werden. Durch den Krieg sind Deutschland freilich große Absatzgebiete verloren gegangen. Die Siegerstaaten, denen im Gegenzug zu dem blockierten Deutschland auch in der Kriegszeit die ganze Welt für ihren Warenabnehmer offen stand, waren redlich bemüht, die Stunde zu nutzen, frühere Abnehmer deutscher Waren für sich zu erobern und den Weltmarkt von der deutschen Warenerzeugung möglichst unabhängig zu machen. Das ist ihnen auch bis zu einem gewissen Grade gelungen. Deutschland muß heute bestrebt sein, den verlorenen Boden zurückzugewinnen und — im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Ländern — neuen hinzugewinnen. Das wird ihm aber nur möglich sein, wenn es nicht schlechte und billige Ware auf den Weltmarkt wirft, sondern wenn es aus einfachsten Rohstoffen und Halbfabrikaten durch seine Veredelungsarbeit derartig Hochstehende, in Form, Farbe und Ausführung allen Ansprüchen der Weltgenossenschaft, Zweckmäßigkeit und künstlerischen Wirkung in einem solchen Maße gerechtfertigende Erzeugnisse liefert, daß das Ausland nicht an ihnen vorbeigehen kann. Wir müssen also vor allen Dingen die Qualität der deutschen Erzeugnisse so steigern, daß sie die Welt aus einem inneren Drange und Zwange kaufen muß, daß sie sich ganz von selbst die Anerkennung und Hochschätzung des Auslandes erlangen.

Zu diesem Zwecke ist es dringend notwendig, daß alle Industrie- und Gewerbegebiete, aus denen für die Ausfuhr bestimmte und geeignete Erzeugnisse hervorgehen, ständig neu angeregt werden zur Steigerung des Wertes ihrer Fabrikate. Alles muß in den Dienst dieser Aufgabe gestellt werden: die Wissenschaft und die Technik, die Künstler und die Arbeiter, die Schulen und alle anderen Bildungseinrichtungen, die Museen und Ausstellungen.

Den Wert der Ausstellungen zur Schau und Förderung deutscher Qualitätsarbeit hat man schon lange vor dem Kriege voll gewürdigt. Sie sind in dieser Hinsicht nach dem verlorenen Kriege und nach der an seine Verdrängung grenzenden furchtbaren Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens von erhöhter Bedeutung und Wichtigkeit für dessen Wiedergeburt. Von dieser Erkenntnis aus tragen sich viele deutsche Städte mit den verschiedensten größeren und kleineren Ausstellungsplätzen, unter denen die Wände von München und Dresden, da sie dem erwähnten Zweck am besten und wirkungsvollsten nachstehen, die meiste Beachtung beanspruchen können.

München will im nächsten Jahre eine große, allgemeine Gewerbeausstellung veranstalten, die besonderen Wert darauf legen soll, der Welt zu zeigen, was Deutschland trotz des gemäßigten Widerstandes, den sein Wirtschaftsleben durch den Krieg und das Versailler Friedensdiktat zu erleiden hatte, immer noch an Wertarbeit zu leisten imstande ist. Alle Zweige deutschen Gewerbetreibenden sollen in musterhaften Erzeugnissen, in qualitativen Höchstleistungen, wirkungsvoll zur Geltung gebracht werden. Der Deutsche Werkbund ist an dem Plane stark beteiligt, als dessen geistiger Vater wohl Richard Riemerschmid bezeichnet werden kann. Mit der eigentlichen Gewerbeausstellung sollen nach eingehend begründeten Anrufen Professor Riemerschmid möglichst schlichte und möglichst gute, über den Maßstab hinausgehende Veranstaltungen

auf allen anderen Gebieten des geistigen Lebens verbunden sein: so sollen z. B. die Festspiele im Prinzregententheater einen Höhepunkt über die große deutsche Kunst der Vergangenheit und Gegenwart bilden, ein entsprechendes Bild des großen musikalischen Schaffens soll in Konzertenveranstaltungen, der bildenden Kunst in Kunstausstellungen im Glaspalast und in der Neuen Sezession gegeben werden, Stadt- und Staatsmuseen und die Stadtbibliothek sollen ihre besonderen Schätze den Besuchern erschließen, und durch die Veranstaltung besonderer Ausflüge nach Freising, Landshut, Wasserburg usw. sollen den Besuchern der Gewerbeausstellung diese bemerkenswerten Stätten bayerischer Kultur nahegebracht werden. Zwecklos kann eine Veranstaltung von diesen Ausmaßen weit über ihren Rahmen hinaus wirken, und sie wird sicherlich nicht nur das wirtschaftliche und gewerbliche, sondern auch das ganze künstlerische und geistige Leben außerordentlich befruchten.

In etwas anderen, aber mindestens ebenso wirksamen und zum Ziele führenden Bahnen verfolgt die alte Ausstellungsstadt Dresden, die kurz vor dem Kriege noch durch ihre großartige Hygieneausstellung gezeigt hat, was sie auf diesem Gebiete zu leisten vermag, die Aufgabe der Wiedergeburt des deutschen Wirtschaftslebens, der Wiedergewinnung und Förderung des gewerblichen Ansehens Deutschlands im In- und Auslande. Sie will Jahresausstellungen deutscher Arbeit veranstalten, die in der Erkenntnis, daß nicht die Masse, sondern nur die Güte der gewerblichen Erzeugnisse dauernde Erfolge auf dem Inlande- und dem Weltmarkt verbürgt, das zweifache Ziel verfolgen, erstens hochwertige Leistungen aller Zweige des deutschen Gewerbes zum Beweise ihrer besonderen Qualität würdig vorzuführen, und dadurch zweitens jene Gewerbetreibenden, deren Erzeugnisse einer nachdrücklichen Qualitätsprüfung noch nicht standhalten, lebendig anzuregen. Die Dresdener Qualitätsausstellungen sollen alljährlich in drei Sommermonaten veranstaltet werden in der Form, daß jede solche Jahresausstellung ein bestimmtes, genau bezeichnetes und scharf umgrenztes Gebiet des deutschen Gewerbes und deutscher Wertarbeit umfaßt. Der Reigen soll 1922 mit einer Ausstellung von hochwertigen Erzeugnissen der keramischen und der Glasindustrie unter dem Sammelnamen „Deutsche Erden“ eröffnet werden. Ihr soll sich im folgenden Jahre eine Ausstellung deutscher Spielzeuge anschließen. Weitere bestimmte Zweige der deutschen Erzeugung sollen in den nächsten Jahren zur Schau gestellt werden in der Weise, daß jedes dieser Gewerbegebiete etwa alle 10 Jahre auf der Jahresausstellung wiederkehrt. Bei dieser Jahresausstellung deutscher Arbeit sollen nicht etwa nur Luxuswaren, sondern hauptsächlich auch Dinge des täglichen Gebrauchs und technische Gegenstände vorgeführt werden; ausschlaggebend soll sein, daß es sich um Höchstleistungen in Arbeitsgüte und Formengebung aus zweckentsprechendem und einwandfreiem Stoffe handelt. Zur Anregung der Erzeuger, den inneren Wert ihrer Erzeugnisse nach Kräften zu steigern, ist die Auszeichnung der besten Einzelleistungen, nicht aber ganzer Firmen beabsichtigt. Zur Befruchtung der Gegenwart soll jede Jahresausstellung in geschicklichen Abteilungen auch hervorragende Leistungen des jeweils zur Schau gestellten Gewerbes aus früheren Zeiten vorführen. Das Verständnis der Besucher für die Arbeitsleistung des betreffenden Gewerbes soll durch Herstellungsvorführungen geweckt werden.

Aus diesem Plane ergibt sich ohne weiteres, daß Dresden mit seiner Jahresausstellung deutscher Arbeit, die sich ebenfalls der Förderung des Deutschen Werkbundes versichert hat, dessen Ideen sie zu fördern und in die Tat umzusetzen bemüht ist, nicht nur örtliche Interessen wahrnehmen will, sondern daß es durch die Verwirklichung seiner Pläne im höchsten Maße allgemein deutschen Interessen dienen und Deutschlands wirtschaftliche Kraft, sein gewerbliches Ansehen im Auslande und dadurch seine Ausfuhrmöglichkeiten wesentlich befruchten, beleben und heben wird. München und Dresden werden sich gegenseitig in wertvoller Weise ergänzen: die Münchener Gewerbeausstellung wird in großzügiger Form den gegenwärtigen Stand des deutschen Gewerbes in seiner Gesamtheit, in allen seinen Zweigen, würdig zur Geltung bringen; die Dresdener Jahresausstellung deutscher Arbeit wird an der weiteren Vertiefung und Veredelung jedes einzelnen dieser Zweige arbeiten und die Ergebnisse dieses befruchtenden Wirkens alljährlich in Schaustellungen einzelner bestimmter Gewerbegebiete vorführen.

Die deutsche Arbeiterchaft ist an diesem Wirken ebenso stark interessiert wie die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und das ganze deutsche Volk. Denn nur durch dieses ernste Streben werden Deutschlands Schultern so stark und tragfähig werden, daß Deutschland unter den Kriegslasten der ganzen Welt nicht zusammenbricht. In der Förderung deutscher Wertarbeit liegt Deutschlands Zukunft begründet; auf ihr baut sich das neue Deutschland des Friedens und der Freiheit auf.

Ein gescheiterter Vorstoß von rechts gegen die Demokratie.

Celzig, 12. Juli. Der vor- und nachgelagerte Staatsgerichtshof hat heute den Antrag der Landtagsfraktion des braunschweigischen Landtagsverbandes, zu erklären, daß der am 16. Mai 1920 gewählte Landtag am 15. Mai 1921 sein Ende erreicht hat, abgelehnt, mit der Begründung, der Landtag habe seine Aufgabe, dem Lande eine Verfassung zu geben, noch nicht erfüllt.

In Braunschweig besteht bekanntlich eine auf die Landtagsmehrheit gestützte rein sozialistische Regierung. Der Landtagswahlverband, ein Sammelfurium der Rechtsparteien und weißlichen Sonderbündler, bekämpft diese Regierung mit den denkbar niedrigsten Mitteln und hofft, durch Neuwahlen eine bürgerliche Regierung erlangen zu können. Unter dem Vorwande, der Landtag sei nur für die Dauer eines Jahres gewählt, aber die Landtagswahlverbände schon seit zwei Monaten Obstruktion im Landtag und betrachten sich selbst nicht mehr als Abgeordnete, reichen aber nichts desto weniger fortwährend Entwürfe im Landtag ein. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes kann nunmehr die Versuch, den Freistaat Braunschweig um eine neuzeitliche Verfassung zu stellen, als gescheitert gelten.

Die Sachlieferungen aus dem Reparationsabkommen.

Paris, 13. Juli. Die deutschen und die französischen Vertreter, die in Paris über die Sachlieferungen verhandeln, haben heute in einer Vollversammlung ihre Beratungen fortgesetzt und vorläufig zu Ende geführt. Eine Anzahl von Einzelpunkten bleibt noch zu lösen. Sie sollen durch Staatssekretär Bergmann und Guggenheimer, welche nach Berlin rücken, mit den zuständigen Stellen erörtert werden. Es ist daher zu hoffen, daß in kurzer Zeit unter Zustimmung der Reparationskommission ein Abkommen zustande kommt.

Paris, 13. Juli. Das zwischen den Sachverständigen der Reparationskommission und dem Reichsstatthalter vereinbarte Programm für die Lieferung der deutschen Kohle im August dieses Jahres ist von der Reparationskommission genehmigt worden. Die Lieferungen betreffen sich im August auf 2 200 000 Tonnen.

Die Erfüllung der Reparationsverpflichtung.

Berlin, 13. Juli. Die Reichsbank teilt mit, daß es ihr gelungen sei, durch Vermittlung des Hauses Mendelssohn u. Co., Amsterdam, sich einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen, und daß Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art schweben. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperation so ergänzt, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationsverpflichtung als gesichert anzusehen ist. Weitere Reparationszahlungen sind absehbare während des Jahres 1921 in Devisen nicht mehr zu leisten.

Schutz der Deutschen in Polen.

Die deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm haben folgende Anfrage eingebracht:

„Im Kreise Warschau haben polnische Soldaten, die auf Domänen stationiert sind, sich durch brutale körperliche Mißhandlung und Arretierung der deutschen Domänenpächter unerhörte Uebergriffe zu Schulden kommen lassen. Was gedenkt die Regierung zu tun, um diese Gewaltmaßnahmen gegen ihre eigenen Bürger zu verhindern und wie will sie verhindern, daß ähnliche Uebergriffe, die den Bestimmungen der Verfassung in bezug auf Schutz der Person und des Eigentums zuwiderlaufen, in Zukunft unterbleiben.“

Der neue Konflikt zwischen Sowjetrußland und Polen.

D. C. Die Protestnote Tschitscherins an die polnische Regierung hat die Warschauer amtlichen Kreise überrascht und konsterniert. Der weitere Verlauf der Dinge ist bisher unabsehbar, da er in hohem Grade davon abhängen wird, ob die Sowjetregierung mit ihrem Schritte nur ein Einschüchterungsmanöver bezweckt oder, wie es den Anschein hat, Ernstes beabsichtigt. Nach zuverlässigen Informationen des Korrespondenten des „Dt.-Expres“ herrscht im polnischen Außenministerium vorderhand die Tendenz, sich angesichts derjenigen sowjetrussischen Forderungen, die hier als beleidigend betrachtet werden, auf eine Zurückweisung zu beschränken, die in scharfsittigen Wendungen gehalten sein soll. Besonders soll das Verlangen nach einer gemischten polnisch-russischen Untersuchungskommission, die die endgültige Liste der auszuweisenden Gegenrevolutionäre feststellen und die Kontrolle über die Auflösung aller antisowjetischen Organisationen in Polen üben soll, nicht als Herausforderung angesehen und zum Anlaß eines Konfliktes genommen, sondern gleichfalls im Sinne der von Skirmunt vertretenen Politik des formalen Protestes behandelt werden. Der Sache nach scheint polnischerseits eine entgegenkommende Behandlung der Angelegenheit sehr wichtig zu sein. Uebereinstimmend äußern sich darüber zwei so verschiedene Blätter, wie der demokratische „Korob“ und die nationalstetische „Koczpospolita“, der „Korob“ maskiert dabei den Rückzug mit folgenden Worten: „Könnte man die Sowjetregierung nach der üblichen Auffassung des internationalen Anstandes einschätzen, so müßte ihre Note als Symptom kriegerischen Charakters betrachtet werden und würde unsererseits die Anwendung außergewöhnlicher Mittel verlangen; da wir aber wissen, mit wem wir es zu tun haben, läßt sich die Frage viel kühler behandeln.“ Die „Koczpospolita“ verhält sich noch nachgiebiger, das Blatt räumt ein, daß Artikel 5 des Rigaer Vertrages streng beobachtet werden müsse; sofern dies nicht geschehen, wäre das Verfaulende nachzugehen. Das Verlangen der Sowjetregierung nach Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission lehnt auch dieses Blatt mit der Bemerkung ab, daß die genaue Befolgung des Rigaer Vertrages Polen eine feste Basis bieten werde, um Forderungen zurückzuweisen, die gegen Polens Unabhängigkeit und staatliche Würde verstoßen. So äußern sich die der Skirmuntschen Politik sich anpassenden Blätter. Diejenige Meinungsrichtung, die befürchtet, durch ein so zaghaftes Auftreten gegenüber der Sowjetregierung der kommunistischen Propaganda einen gefährlichen Trupf in die Hand zu spielen, hält vorläufig mit der Sprache zurück.

Die Petersburger „Krasnaja Gazeta“ spricht aus Anlaß der Protestnote Tschitscherins sehr erregt von einer „gemeinsamen Verschwörung der polnischen Schladts mit den russischen Weißgardisten“ und erklärt, es stehe fest, daß die Fäden des kürzlich von der Außerordentlichen Kommission in Petersburg ausgehenden Komplotts nach Polen reichen. Der beschlagene Briefwechsel zwischen General Balachowitsch und dem polnischen Kapitän Kaverfack enthalte Material über die Vorbereitung von Aufständen in Rußland und kläre den geplanten Angriff in allen Einzelheiten auf, den die Reste der Armee Slawinko-Balachowitsch-Peremwin ausführen sollten; diese seien bereits unter dem Vorwande öffentlicher Arbeiten an die Grenze befrachtet worden. Den polnischen Generalstab beschuldigt das Blatt, Gift nach Rußland eingeführt zu haben, um russische Rotarmisten zu vergiften (!); ebenso habe er die Agitation in Rußland zu betreiben. Der Hauptschuldige sei, neben den russischen Organisationen, der persönliche Adjutant, des polnischen Kriegministers Sclagub-Lozra.

Danziger Nachrichten.

Antrag auf eine einheitliche Ortsklasse im Freistaat.

Am verschiedenen an uns gerichteten Anfragen gerecht zu werden, teilen wir mit, daß am Dienstag, den 12. Juli 1921, folgender Antrag vom Volkstage in 3. Lesung angenommen wurde. Der Gemeindeausschuß hatte fast einstimmig dem Antrage der Deutschen Partei, nur eine Ortsklasse für den ganzen Freistaat zu belassen, zugestimmt. Hierbei wurde der Wunsch ausgedrückt, daß sich diese Bestimmung nicht nur auf Beamte, sondern auch auf Angestellte, Arbeiter und Erwerbstätige, die in staatlichen und kommunalen Betrieben angestellt resp. beschäftigt werden oder waren, erstrecken sollte. Der Wortlaut des Antrages war folgender:

„Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen, dem Volkstage die Vorlage eines Gesetzes zu unterbreiten, durch welches die Verordnung des Staatsrates vom 28. September v. J., die Ortsklasseneinteilung betreffend, aufgehoben und das ganze Gebiet der Freien Stadt Danzig mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1921 in nur eine Ortsklasse mit den Tariffähigen der bisherigen Ortsklasse A vereintigt wird.“

Wir glauben hiermit dem Wunsche unserer Leser, die hierfür in Betracht kommen, nachgekommen zu sein.

Wie Ertrinkende gerettet werden.

Die Badezeit hat begonnen und fordert fast täglich ihre Opfer. Erschreckend groß ist die Zahl der jährlich durch Ertrinken ums Leben kommenden. Wir geben im folgenden kurze Erläuterungen zur Rettung Ertrinkender und deren Wiederbelebung. Wenn die Hilfeleistung vom Ufer durch Stangen, Rettungsringe usw. nicht möglich ist, muß der Retter dem Ertrinkenden schwimmend zur Hilfe kommen. Diese Art des Rettens ist der schwierigste, aber auch der edelste Teil der Schwimmkunst. Sie ist selbst für den geübtesten Schwimmer stets mit Gefahr verbunden. Vor dem Sprung ins Wasser sind möglichst viel Kleidungsstücke abzuwerfen. Der dadurch entstehende Zeitverlust wird durch schnelleres Schwimmen doppelt aufgeholt. Es wird grundsätzlich von hinten an den Ertrinkenden herangeschwommen, der nach den Regeln eines Rettungsrings erfaßt und, in der Rückenlage schwimmend, nach dem Ufer gebracht wird. Wird der Retter trotz aller Vorsicht vom Ertrinkenden umklammert, so muß er sich ohne jede Rücksicht auf den Verunglückten von ihm zu befreien suchen. Dieser Kampf wird sich meist unter Wasser abspielen; der Rettungsschwimmer muß also gut tauchen können. Die Regeln der Befreiungsgriffe führen bei richtiger Anwendung fast immer zum Erfolg. Bei Massenunglücksfällen darf sich der Retter nie in den Knäuel der wild und verzweifelt um sich schlagenden Ertrinkenden begeben. Am Rande der Unglücksstelle hat er reichlich Gelegenheit, Hilfe zu leisten. Ist der Verunglückte ans Land gebracht, so ist sofort um Arzt zu schicken. Bis zu dessen Ankunft sind alle Maßnahmen zu treffen, die das scheinbar erlöschene Leben zurückrufen können. Dazu gehört: Freimachen des Oberkörpers von allen Bekleidungsstücken, welche die Atmung behindern können, Entfernung von Fremdkörpern, die in Mund und Nase eingebracht sind, Sand, Schlamm u. dgl. In die Brusthöhle eingebrungenes Wasser bringt man zum Abfließen, indem man den Verunglückten so über das Antlitz legt, daß der Oberkörper schräge nach unten hängt. Durch zwei oder drei kräftige Schläge zwischen die Schulterblätter wird das Herausfließen des Wassers gefördert. Zur künstlichen Beatmung legt man den Verunglückten auf die Reibeseite. Der Retter kniet rückwärts nieder und legt seine Hände so auf den Rücken des Besessenen, daß sich seine Daumen fast in dessen Wirbelsäule berühren und die Finger den unteren Teil des Brustkorbes erfassen. Durch Zurückziehen löst er nun sein ganzes Körpergewicht auf den Besessenen fallen, so daß er dessen Brustkorb zusammenpreßt. Die Tätigkeit stellt die Ausatmung dar. Durch Zurückgeben in die Ausgangsstellung unter Nachlassen des Drucks mit den Händen kann sich der Brustkorb wieder ausdehnen. Die Luft strömt in die Lungen ein, wodurch eine künstliche Einatmung erzielt wird. Die Beatmung ist gegebenenfalls stundenlang fortzusetzen. Nur der Arzt kann den eingetretenen Tod feststellen.

Die neuen Bestimmungen zur Angestelltenversicherung. Mit Wirkung vom 1. August d. J. ist die Versicherungsgrenze auf 80 000 Mk. erhöht worden. Die alten Gehaltsklassen und Beitragssätze sind bestehen geblieben. Für Jahresarbeitsleistungen von mehr als 6000 bis 10 000 Mk. beträgt der Beitrag 23,90 Mk., von mehr als 10 000 bis 15 000 Mk. 40 Mk., von mehr als 15 000 Mk. 48 Mk. Eine Befreiung von der eigenen Beitragleistung auf Grund einer Lebensversicherung ist nach dem neuen Gesetz nicht zugelassen. Alle Bewilligungen der Befreiung bleiben bestehen. Angestellte, die infolge Erhöhung ihres Einkommens auf mehr als 15 000 Mk. vorübergehend aus der Versicherung ausgeschieden waren, müssen, wenn sie den Verfall der früheren Beiträge vermeiden wollen, freiwillige Beiträge für die Zwischenzeit entrichten. Zur Kostenreuehaltung ist die Einrichtung von insgesamt mindestens 8 Monatsbeiträgen in jedem Kalenderjahr erforderlich. — Auf die bereits laufenden Ruhegelder werden monatliche Beiträge von 70 Mk. auf 100 Mk. oder 100 Mk. auf 120 Mk. monatlich 55 Mk. auf 80 Mk. monatlich 80 Mk. gezahlt, und zwar rückwirkend bis zum 1. Januar d. J. Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Ortsausschüsse der Angestelltenversicherung.

Aus den Gerichtssälen.

Reitenhandel mit Zigaretten. Die Berufsgerichtsammer hatte Danziger Kaufleute wegen Reitenhandels mit Zigaretten verurteilt. Gegen das Urteil legten zwei Kaufleute Revision ein, die von dem Obergericht verworfen wurde. In der Urteilsbegründung des Obergerichts wird ausgesprochen, daß der erste Kaufmann die Zigaretten zum Preise von 128 Mark für das Tausend von der Zigarettenfabrik gekauft und zum Preise von 175 Mark weiter verkauft hat. Die Fabrik hat auf den Paketen einen Kleinhandelspreis von 150 Mark vorgezeichnet, den innezuhalten der Kaufmann auch vertraglich verpflichtet war. Es heißt dann weiter: Es liegt nun auf der Hand, daß unter diesen Umständen im legitimen Handel — und nur dieser kommt für die Rechtsordnung in Frage — sich bezüglich der hier in Frage kommenden Zigarettenmarke eine „Marktlage“ und ein „Marktpreis“, der 150 Mark für das Tausend überschritt, überhaupt nicht bilden konnte, denn der Bildung eines höheren Marktpreises standen schon die §§ 2 und 5 der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 16. 5. 16 entgegen, die eine nachträgliche Erhöhung des Preises für solche Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zum Weiterverkauf, unter Festsetzung eines Kleinverkaufspreises geliefert worden sind, verbieten und mit Strafe bedrohen. Die Revision war somit zu verwerfen.

Bestrafte Hebermut. Die weitverbreitete Nachachtung von Gesetzen und Vorschriften macht auch in den Nichtraucherabteilungen

gen der Eisenbahn bemerkbar und hat vielfach Anlaß zu Klagen gegeben. Vor dem Schöffengericht in Danzig kam solch eine Sache zur Verhandlung, bei der die Geschworenen sich auch noch sehr herausfordernd benahmen. Auf dem Hauptbahnhof in Danzig saßen in der 3. Klasse des Zuges nach Joppot mittags der Lokomotivführer Bruno Adam in Joppot und der Zimmermeister Paul Kung in Joppot. Die Angeklagten, die von einem Fräulein kamen, suchten sich ein Nichtraucherabteil aus und sauchten hier. Nach ihnen saßen der Oberlehrer Hall und der Kassenverwalter Kaufmann ein, die sich ein Nichtraucherabteil ausgesucht hatten, um hier vom Rauch unbelästigt zu sein. Sie haben deshalb die Angeklagten das Rauchen untersagt, das hier verboten ist. Die Angeklagten kamen dieser Aufforderung aber nicht nach, sie rauchten nicht nur bis Joppot weiter, sondern ergingen sich in garbigen unschönen Beleidigungen gegen die beiden Herren. Das Benehmen der beiden Angeklagten erregte in den Abteilen Aufregung und Entrüstung. Den Herren war der Austritt um so unangenehmer, als viele Schüler und Schülerinnen anwesend und Zeuge waren. Die Staatsanwaltschaft erhob im öffentlichen Interesse Anklage wegen öffentlicher Beleidigung. Auf Anregung des Verteidigers der Angeklagten fand im Termin eine Vergleichsverhandlung statt. Es wurde angeboten, eine namhafte Summe für einen guten Zweck als Büße zu zahlen. Die Beleidigten erklärten sich hierzu bereit, wenn jeder der Angeklagten 500 Mark für solchen Zweck zahle und sie eine öffentliche Erklärung in der „Joppoter Jg.“ erteilen. Das Verfahren wurde darauf eingestellt.

Küster in Hotel bestraft. Zwei in einem hiesigen Hotel separiert wohnende Amerikaner fanden nach ihrer Rückkehr aus Joppot ihre im Zimmer zurückgelassenen Koffer erschrocken und den Inhalt durcheinander geworfen. Der eine erwiderte, daß ihm 900 Mark und der zweite, daß ihm 80 000 deutsche Mark, 900 Dollar und 800 polnische Mark sowie ein Scherenschnitt gestohlen worden sei. Am Abend desselben Tages wurde der Kriminalpolizei von einem Restaurant in der Halben Meile die Mitteilung gemacht, daß dort zwei Herren gewesen sind, welche in leichtfertiger Weise mit Laufendmarktschreibern umhergewandert und größere Geldsummen gemacht hätten. Beim Eintreffen der Kriminalpolizei hatten beide Unbekannte bereits das Lokal verlassen. Einer dieser Personen konnte noch in derselben Nacht ermittelt und festgenommen werden. Es war dieses der ehemalige Zahntechniker, jetzt angebliche Kaufmann Max Goldschmidt aus Lissa, seit circa acht Wochen beschäftigungslos in Danzig, Holzmarkt 11, wohnhaft. Goldschmidt gab als seinen Arbeitgeber den Schlosser Kurt Daniels, hier, Jungblütische Gasse anfallend, an. Durch eifrige Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es am frühen Morgen den Daniels in einem Hause Memeritzgasse, bei einer Familie S. anfallend, beim Dollartzählen zu überraschen. Daniels schüttete und hatte sich auf einem der vielen Böden unter Pappe und Schutt versteckt. Einem ihm auf der Treppe begegnenden Dienstmädchen nahm er den Botenschlüssel mit der Begründung ab, er sei Dachdecker und habe das Dach zu reparieren. Auf telephonischen Anruf eilte eine Anzahl Kriminalbeamten mittels Autos herbei, umstellte das Haus, aus dem D. aus seinem Versteck hervorgeholt werden konnte. Bei D. wurden von dem gestohlenen Gelde noch 635 Dollar, gegen 6000 Mark und das Scherenschnitt vorgefunden. Den fehlenden Betrag hat D. im Beisein des Goldschmidt und zweier Mädchen verjübelt. Den Diebstahl wird D. in der Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags allein ausgeführt haben. Mit seinem auf ihn auf dem Holzmarkt wartenden Freund Goldschmidt fuhr er per Auto nach Neufahrwasser. In einem Hotel hat er mit zwei dort anwesenden Wädeln Wein und Sekt getrunken und seine alte Schuld von 1000 Mark bezahlt. Sodann ging es per Auto nach Bräsen, von dort über Danzig nach Joppot und zum Schluß über Langfuhr nach Danzig zurück. Nebenbei ist reichlich Wein und Sekt geflossen. Auf einigen Stellen hat alles, auch die Wädel, mitgetragen müssen. Allem Anschein nach hat D. bereits mehrere Einbrüche verübt, denn er hat mit G. auf großem Fuße gelebt; er trug auch einen Dietrich bei sich. D. und G. wurden dem Gefängnis zugeführt.

„König Kohle.“

Roman von Hpton Sinclair.

37) (Fortsetzung.)
„Was sollen wir tun?“ fragte er. — „Wir wollen doch nicht nachgeben?“

Und doch wußte Hal, noch während er die Frage stellte, daß Watz recht hatte. Sein Standpunkt war der des Müßiggängers; Watz jedoch wies, trotz ihrer eigenen Heftigkeit, auf die Notwendigkeit der Selbstbeherrschung hin. Zum zweiten Male an diesem Abend hatte sie keinen Erfolg verfehlt, doch verwandelte sich sein Groll in Bewunderung; er hatte ja nichts gewußt, daß Watz einen klugen Kopf habe und ihm helfen könne. Die Worte des alten John Edstrom steigerten noch seine Bewunderung. — es dürfe nichts geschehen, meinte der alte Bergmann, was der Sache der „großen Gemeinschaft“ Schaden könnte; deshalb dürften sie, was immer auch geschehe, seinen körperlichen Widerstand leisten.

Diese Anweisung fand auf der anderen Seite erbitterte Gegner. „Kämpfen! Kämpfen!“ — brüllte der alte Witz und schrie dann auf, als ob er schon den Schlag auf der Nase verspüre: „Das soll ich mir gefallen lassen!“

„Wenn Sie zurückweichen“ — erlachte Edstrom — „werden wir bestimmt den Kürzeren ziehen. Die Gesellschaft wird sagen, wir hätten angefangen und wir seien im Unrecht. Nein, wir müssen uns auf die moralische Kraft beschränken.“

— So wurde denn nach einer weiteren Diskussion beschlossen, jeder habe sich zu beherrschen — soweit er eben konnte. Dazu reichten sich einander alle die Hände und versprochen, standhaft zu bleiben. Als die Versammlung jedoch für beendet erklärt worden war und sie einzeln in die Nacht hinausgeschickten, waren es doch recht ernste, sorgenvolle Verschwörer, die ihren Heimgängen aufstrebten.

Zu dieser Nacht konnte Hal nur wenig schlafen. Ringum schnarchten die anderen gemütlichen Mieter und er lag und überdachte die Dinge, die alle der morgige Tag bringen konnte. Einige derselben muteten ihm recht unangenehm an — er malte sich seine Person mit einer gebrochenen Nase aus oder mit Teer und feinem Bestrichen, auch seine Theorie einem Räuber gegenüber fiel ihm ein. Was doch die Allgemeine Beheizungs-Gesellschaft ein fürchterlicher, gigantischer Räuber war; es da nicht weit angemessener, anzurufen: „Bedienen Sie sich selbst!“ Dann aber dachte

Hal an Edstroms Anweisung und seagte sich, welche Gewalt sie wohl zusammenhätte.

Als der Morgen dämmerte, erhob er sich und wanderte in die Berge, die die Nacht besaßen, die moralische Kraft des Menschen zu stärken und zu erneuern. Als die Sonne hinter den Bergspitzen verschwand, stieg auch er nieder und trat Edstrom und Siboria vor dem Bureau der Gesellschaft.

Sie nickten einander zu und Edstrom erzählte ihm, daß seine Frau während des Tages gestorben sei. Da es im Nordhal keinen Beisetzungsplatz gab, hatte er eine Bekannte beauftragt, die Leiche nach Pedro zu schaffen, um selbst für die Bestattung mit Verantwortung frei zu sein. Hal legte sanft die Hand auf die Schulter des alten Mannes, doch sagte er kein Wort; er sah, daß sich Edstrom mit seinem Leid abgefunden hätte und zur Erfüllung seiner Pflicht bereit war.

„Gehen wir“ — sagte der alte Mann, und die drei betraten das Bureau. Während ein Angestellter ihre Botschaft in einen inneren Raum brachte, bescharrten sie schweigend, unruhig von einem Fuß auf den anderen tretend, wie dies einfacher Leute Art war.

Endlich erschien Herr Cartwright auf der Türschwelle; seine kleine, hagere Gestalt atmete strenge Autorität. „Was gibts?“ — fragte er.

„Wenn Sie gestatten“ — sagte Edstrom — „wüssten wir gerne mit Ihnen sprechen. Wir haben beschlossen, Herr, daß wir einen Wagentrollleur haben wollen.“

„Was?“ Das Wort kam wie ein Pfeilschmerz. „Wir wüssten einen Wagentrollleur, Herr.“ Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. „Kommen Sie hier herein.“ Sie folgten ihm in das innere Bureau und er schloß die Türe.

„Was los, was soll das heißen?“ Edstrom wiederholte nochmals seine Worte.

„Was hat Sie auf diesen Gedanken gebracht?“

„Nichts besonderes; wir meinen bloß, daß es besser wäre.“

„Sie glauben, daß Sie nicht das richtige Gewicht erhalten.“

„Nun, Herr, sehen Sie... einige der Leute... Wir glauben es wäre besser einen Wagentrollleur zu haben. Wir sind bereit, seinen Lohn zu bezahlen.“

„Wer soll denn dieser Wagentrollleur sein?“

„Ave Smith, Herr.“

Hal nahm sich zusammen und hielt dem Blick des anderen stand.

„O Sie also!“ — Dann nach einem Augenblick: „Deshalb waren Sie neulich so übermütig?“

In diesem Moment war es Hal nicht weniger als übermütig gewesen, doch unterließ er es, seinem Gefühl Worte zu verleihen. Schweigen trat ein.

„Sagt mir bloß, weshalb Ihr euer Geld so hinauswerfen wollt?“ Der Oberaufseher begann auf die Leute einzufreden, versuchte ihnen klar zu machen, daß sie durch ihr Vorgehen nicht gewinnen würden. Seit Jahren wurde die Sache nach dem gegenwärtigen System geleitet und noch keiner hatte sich darüber beklagt. Es war einfach lächerlich, anzunehmen, daß eine so große verantwortungsvolle Gesellschaft sich herablassen würde, ihre Arbeiter um ein paar Tonnen Kohle zu betrügen. In diesem Ton ging es eine Zeitlang fort.

„Herr Cartwright!“ — sagte Edstrom, als der andere schwieg. — „Sie wissen, daß ich mein ganzes Leben in Gruben gearbeitet habe, die meiste Zeit in den Gruben dieser Region. Ich weiß, was ich sage, wenn ich Ihnen erkläre, daß im Kohlenvertrieb allgemeine Unzufriedenheit herrscht, weil die Arbeiter glauben, sie erhalten nicht das richtige Gewicht. Sie behaupten, nie eine offizielle Beschwerde gehört zu haben; Sie werden wohl selbst den Grund wissen.“

„Was ist der Grund?“

„Nun.“ — sagte Edstrom sanft — „vielleicht müssen Sie der Grund nach sich selbst — jedenfalls aber haben wir beschlossen, einen Wagentrollleur zu fordern.“

Augenblicklich war der Oberaufseher äußerst überrascht und wußte keinen rechten Ausweg zu finden. Sie können sich ja verstellen“ — meinte er schließlich — „wie peinlich es die Gesellschaft betrifft, zu erfahren, daß die Arbeiter glauben, betrogen zu werden.“

„Wir behaupten nicht, daß die Gesellschaft davon weiß. Herr Cartwright, es kann doch sein, daß uns einige Personen ausbeuten, ohne daß weder Sie noch die Gesellschaft damit etwas zu tun haben. Ein Wagentrollleur vertritt ebenso Ihre Interessen wie die unseren.“

„Danke“ — entgegnete trocken Cartwright; sein Ton vertiefte sich ihm schwerer, sich zu beherrschen. Haben Sie Ihren Beschluß gefaßt, so gibt es zwei — nichts zu sagen; den meinen werden Sie später erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Freistaatbezirk.

Eine Dorftragödie in Wiefental.

Wenn sich irgendwo auf dem Lande die Klagengegnisse der Besessenen und der Nichtbesessenen trotz gegenseitiger Ueberei, so ist das in Wiefental der Fall. Verschärft wird dieser Gegensatz besonders durch die Haltung des Gemeindevorstehers. Ein besonders trauriger Fall mag dieses demonstrieren. In aller Weisheit ist noch das große Brandunglück in Wiefental. Mehrere aus allen Kreisen haben gesammelt, um die Not zu lindern. Eine Dame aus Joppot hatte es sich angelegen sein lassen, eine große Anzahl Kleidungs- und Wäscheartikel zu sammeln, die neben der Sammlung aus dem Kreis vom Gemeindevorsteher verteilt wurde. Aber, so sehr sie es wollte die Sachen aus Joppot haben, gegen Lumpen und unbrauchbare Gegenstände kamen zum Vorschein. Bittere Worte fielen über die Sammelthätigkeit der Dame in Joppot, weil diese von Schmutz strotzenden Gegenstände kaum noch zum Nutzen zu gebrauchen waren.

Doch das Mittel löste sich. Sehr bald wurde ein nur in Fragmenten vorhandenes Kleid als das Kleid der Frau Gemeindevorsteherin, ein vollständig verfallenes Kleid als dem Sohn des Gemeindevorstehers gehörig erklärt. Nicht wenig erkaunt war die Dame aus Joppot, als sie dieser Tage in Wiefental ihre gesammelten Sachen wieder sah. Andere Freunde sind dort nicht erkannt, denn sie kennen ihren Gemeindevorsteher.

Der Neffe des Gemeindevorstehers, der Herr Reinhold Richter, ist ebenfalls abgebrannt. Das Einwohnerhaus desselben wurde von dem Zimmermann Lehle demohnt. Die Kammern dieser Häuser wurde von uns in Nummer 150 unserer Zeitung geschildert. Die Wohnung war zum Marktag geschloffen. Da Lehle keine andere Wohnung besaß, blieb er wohnen. Jetzt ist er mit seiner neunköpfigen Familie in einem Zimmer untergebracht, welches viel zu klein und nur mit einem offenen Herd ausgestattet ist. Das Wohnen ist lebensgefährlich, da ein Windzug genügt das offene Feuer zu wecken und Möbel zu verbrennen und nochmals einen Brand zu erzeugen.

Nach einer Zuschrift des Amtsvorstehers Freitag aus Groß-Waplow soll sich der Vorgang, den wir geschildert, anders abspielte haben. Lehle ist bereits heimlich bei der amangewiesenen Unternehmung aus seiner Wohnung sehr erregt gewesen. Ob aber das Verdrängen eines so schuldigen Menschen notwendig war, daran waren wir zu zweifeln. Gewiß waren die Parteien bei der Ermittlung in der Ausübung ihres Amtes, aber neben dem Dienst gibt es auch noch Menschlichkeit. Diese aber hätte geboten, sich auch den amangewiesenen Unternehmungsbereich anzusehen, nach dem, sich bei gutem Willen in kurzer Zeit eine passende Wohnung beschaffen werden konnte. Der Gemeindevorsteher hatte nur die Ermittlung zugunsten seines Neffen beantragt, ohne sich viel darum zu kümmern, wo nun Lehle mit seiner Familie und seinem Vieh Unterkunft finden konnte. Als die ungeliebte Frau des Lehle bei der Ausquartierung immer noch frönte, wo sie mit ihrem Vieh bleiben sollte, erklärte ihr der Gemeindevorsteher, das amme ihm nichts an, hier stehe sein Neffe ein, und die Stallungen brauche er für sein Vieh. Das war selbst dem Amtsvorsteher zu viel, er erklärte, so ginge die Sache nicht, und besorgte nun selber Unterkunft für das Vieh des Lehle.

Diese Vorfälle zeigen so recht die Gegensätze auf dem Lande. Von Mitleid erfüllt für die Abgebrannten wird in Stadt und Land gesammelt. Am Orte selbst tut man nichts, um das Elend zu lindern, sondern legt die Schwerer noch dem Spott und Hohn der Dorfbewohner aus. Statt für das Wohl der Einwohner einzutreten, verächtlich der Gemeindevorsteher die Gegensätze. Die meisten einmal die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörde auf diese Zustände lenken, und fragen, ob ein solcher Gemeindevorsteher noch am rechten Orte ist.

Ein moderner Dienstvertrag.

Der Deutsche Reichsanwalt, Gehobener Herrmann, hat kürzlich eine Reihe von einem Mitglied einen Dienstvertrag.

Ein kommunistischer Schildbürgerstreich.

In einer Erholungsstätte des Kreises Sorburg, die etwa eine halbe Stunde vom städtischen Stadtleben entfernt auf waldiger Höhe liegt, hielt vor die Arbeiterjugend erzählt vor lauten der Partei Unterredung vom Verband der Arbeiterjugendvereine einen Jugendleiterausflug ab. Es waren nicht allein für die Aufrechterhaltung der politischen Ziele des Vereins und frohen Zusammenkommens, sondern die ganze Umgebung nahm an dem frischen Ausflug teil.

Es gab aber auch Leute, die im tiefsten Geheimnis und nebenbei auch mit großer Sorge diese Dinge beobachteten. Das waren die Kommunisten und Unabhängigen. Es muß beachtet werden, daß es arbeitend, sozialistische Jugend war, die hier einen ganz neuen Weg gesucht hatte. Die Funktion der Kommunisten und unabhängigen Parteimitglieder aber, die man immer noch mit unüberwindlichen Redensarten gefüllt hatte, ergaben sie sehr lächerlich nach der neuen Seite.

Am Freitagabend nun wollten die Jugendbänder der Stadt noch einen letzten Grund in einem Festsitzung einrichten. Kinder, Frauen und Männer jagten wild. Durch die städtisch verstraumten Straßen lief das helle Licht. Dieser konnte auf zum Sternenhimmel. Auf dem Markte bildeten die Festsitzung einen Kreis, ein Junger hielt eine kurze Ansprache, dann luderte die Männe aus den zusammengelagerten Festsitzung auf. Mädchen und Jungen tanzten keine Tänze nach Volkstänzen.

In diesem Abend war aber auch Stadtvorstandsbekanntung. Dem Rathaus der kamen einige Stadträte von ganz links. Ihre Gesichter wurden länger und länger, ihre Mäuler strenger und strenger. Hier gingen alle Kräfte der revolutionären Erziehung zum Kampf. Das erkannt sie sofort. Der „Licht“ wurde verhindert werden. Durch zum Rathaus, den dort anwesenden Stadtrat erließen die gefährliche Zusammenkunft unzugänglich zu unterjagen! Es traf sich gut, daß auch bei ganz rechts gerichteter bürgerlicher Seite die Parteimitglieder der arbeitenden Jugend richtig erregt hatte. Die deutschnational-kommunistisch-unabhängigen Gesellschaften hatten sich wieder einmal gefunden. Man tat

den wir untern Besatz nicht vorzuziehen wollen. Wir verzichten auf jeden weiteren Kommentar und überlassen es den Lesern, sich in die Parteien hineinzudenken, in denen solche Verträge üblich waren. Der Vertrag lautet:

Zwischen dem Vollwirts Gustav Häbber in Weitz Nr. 8 und dem Arbeiter Wilhelm Beckmann und dessen Ehefrau, Posten geb. Kraumund, ist wie durch die beiderseitigen Unterschriften bezeugt wird, heute folgender Dienstvertrag geschlossen worden:

Der Arbeiter Wilhelm Beckmann und dessen Ehefrau Rosine geb. Kraumund, aus Weitz Nr. 8, tritt mit dem heutigen Tage zu dem Vollwirts Gustav Häbber in Weitz Nr. 8 in ein Dienstverhältnis, nach dem er verpflichtet ist, alle Dienste eines Hausdieners auszuführen. Der Vollwirts Gustav Häbber auf dessen Stelle in Weitz Nr. 8 zu leisten. Ihm und was er erhalten wird, hat er die Arbeiten auszuführen, die ihm sein Arbeitgeber Gustav Häbber oder dessen Stellvertreter anweisen wird, als Entgelt gewährt Gustav Häbber dem Wilhelm Beckmann und dessen Ehefrau 10 Mk. wöchentlich, für den Tag zu zahlen, außerdem überläßt der Arbeitgeber Gustav Häbber als Teil des Entgeltes dem Arbeitnehmer Wilhelm Beckmann in dem kleinen Hause Nr. 25 das zur Straße Weitz Nr. 8 gehörende, eine Stube, zwei Kammern, eine halbe Küche, einen halben Bodenraum, die zugehörige Stallung, und sonstige Zubehör nach näherer Vereinbarung, ferner einen Korb zum 1. Oktober eines jeden Jahres und unter Verschickung einer halbjährigen Kalkulationsfrist. Für den Arbeitnehmer ist eine Kalkulation während der ersten drei Jahre nicht gestattet. Zur Sicherung des Arbeitgebers Vollwirts Gustav Häbber hinsichtlich der Erfüllung der von dem Arbeitnehmer übernommenen Verpflichtungen zur Arbeitsleistung hat der Arbeitnehmer Wilhelm Beckmann dem Arbeitgeber Vollwirts G. Häbber eine Kaution in Höhe von 200 Mk. zu stellen, die zugunsten des Arbeitgebers verfaßt, falls der Arbeitnehmer vertragsmäßig den übernommenen Verpflichtungen während nicht nachkommt.

Ueber die Frage der Mäuerung der Wohnung in dem obersässigen Hause Nr. 25 sollen nur die ordentlichen Gerichte unter Ausschluß des Mietvertragsamtes zu entscheiden haben.

Für Arbeitnehmer Wilhelm Beckmann versichert ausdrücklich auf die Rechte, die ihm nach der Gesetzgebung durch das Inkrafttreten des Mietvertragsamtes gewährt wird.

So sehen sie aus!

Wie es mit der Toleranz und der Nächstenliebe der kirchlichen Kreise beider Konfessionen bestellt ist, zeigt wieder einmal ein Verfall der sich in Weitz Nr. 8. Treiben abgelehnt hat. Fort wurde aus der Kinderbetreuung eine Stube für ein Krankenbett für eine kranke Frau geborgt. Obwohl dies in der Regel keine Schwierigkeiten macht, mußten in diesem Falle 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000. — 1001. — 1002. — 1003. — 1004. — 1005. — 1006. — 1007. — 1008. — 1009. — 1010. — 1011. — 1012. — 1013. — 1014. — 1015. — 1016. — 1017. — 1018. — 1019. — 1020. — 1021. — 1022. — 1023. — 1024. — 1025. — 1026. — 1027. — 1028. — 1029. — 1030. — 1031. — 1032. — 1033. — 1034. — 1035. — 1036. — 1037. — 1038. — 1039. — 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1044. — 1045. — 1046. — 1047. — 1048. — 1049. — 1050. — 1051. — 1052. — 1053. — 1054. — 1055. — 1056. — 1057. — 1058. — 1059. — 1060. — 1061. — 1062. — 1063. — 1064. — 1065. — 1066. — 1067. — 1068. — 1069. — 1070. — 1071. — 1072. — 1073. — 1074. — 1075. — 1076. — 1077. — 1078. — 1079. — 1080. — 1081. — 1082. — 1083. — 1084. — 1085. — 1086. — 1087. — 1088. — 1089. — 1090. — 1091. — 1092. — 1093. — 1094. — 1095. — 1096. — 1097. — 1098. — 1099. — 1100. — 1101. — 1102. — 1103. — 1104. — 1105. — 1106. — 1107. — 1108. — 1109. — 1110. — 1111. — 1112. — 1113. — 1114. — 1115. — 1116. — 1117. — 1118. — 1119. — 1120. — 1121. — 1122. — 1123. — 1124. — 1125. — 1126. — 1127. — 1128. — 1129. — 1130. — 1131. — 1132. — 1133. — 1134. — 1135. — 1136. — 1137. — 1138. — 1139. — 1140. — 1141. — 1142. — 1143. — 1144. — 1145. — 1146. — 1147. — 1148. — 1149. — 1150. — 1151. — 1152. — 1153. — 1154. — 1155. — 1156. — 1157. — 1158. — 1159. — 1160. — 1161. — 1162. — 1163. — 1164. — 1165. — 1166. — 1167. — 1168. — 1169. — 1170. — 1171. — 1172. — 1173. — 1174. — 1175. — 1176. — 1177. — 1178. — 1179. — 1180. — 1181. — 1182. — 1183. — 1184. — 1185. — 1186. — 1187. — 1188. — 1189. — 1190. — 1191. — 1192. — 1193. — 1194. — 1195. — 1196. — 1197. — 1198. — 1199. — 1200. — 1201. — 1202. — 1203. — 1204. — 1205. — 1206. — 1207. — 1208. — 1209. — 1210. — 1211. — 1212. — 1213. — 1214. — 1215. — 1216. — 1217. — 1218. — 1219. — 1220. — 1221. — 1222. — 1223. — 1224. — 1225. — 1226. — 1227. — 1228. — 1229. — 1230. — 1231. — 1232. — 1233. — 1234. — 1235. — 1236. — 1237. — 1238. — 1239. — 1240. — 1241. — 1242. — 1243. — 1244. — 1245. — 1246. — 1247. — 1248. — 1249. — 1250. — 1251. — 1252. — 1253. — 1254. — 1255. — 1256. — 1257. — 1258. — 1259. — 1260. — 1261. — 1262. — 1263. — 1264. — 1265. — 1266. — 1267. — 1268. — 1269. — 1270. — 1271. — 1272. — 1273. — 1274. — 1275. — 1276. — 1277. — 1278. — 1279. — 1280. — 1281. — 1282. — 1283. — 1284. — 1285. — 1286. — 1287. — 1288. — 1289. — 1290. — 1291. — 1292. — 1293. — 1294. — 1295. — 1296. — 1297. — 1298. — 1299. — 1300. — 1301. — 1302. — 1303. — 1304. — 1305. — 1306. — 1307. — 1308. — 1309. — 1310. — 1311. — 1312. — 1313. — 1314. — 1315. — 1316. — 1317. — 1318. — 1319. — 1320. — 1321. — 1322. — 1323. — 1324. — 1325. — 1326. — 1327. — 1328. — 1329. — 1330. — 1331. — 1332. — 1333. — 1334. — 1335. — 1336. — 1337. — 1338. — 1339. — 1340. — 1341. — 1342. — 1343. — 1344. — 1345. — 1346. — 1347. — 1348. — 1349. — 1350. — 1351. — 1352. — 1353. — 1354. — 1355. — 1356. — 1357. — 1358. — 1359. — 1360. — 1361. — 1362. — 1363. — 1364. — 1365. — 1366. — 1367. — 1368. — 1369. — 1370. — 1371. — 1372. — 1373. — 1374. — 1375. — 1376. — 1377. — 1378. — 1379. — 1380. — 1381. — 1382. — 1383. — 1384. — 1385. — 1386. — 1387. — 1388. — 1389. — 1390. — 1391. — 1392. — 1393. — 1394. — 1395. — 1396. — 1397. — 1398. — 1399. — 1400. — 1401. — 1402. — 1403. — 1404. — 1405. — 1406. — 1407. — 1408. — 1409. — 1410. — 1411. — 1412. — 1413. — 1414. — 1415. — 1416. — 1417. — 1418. — 1419. — 1420. — 1421. — 1422. — 1423. — 1424. — 1425. — 1426. — 1427. — 1428. — 1429. — 1430. — 1431. — 1432. — 1433. — 1434. — 1435. — 1436. — 1437. — 1438. — 1439. — 1440. — 1441. — 1442. — 1443. — 1444. — 1445. — 1446. — 1447. — 1448. — 1449. — 1450. — 1451. — 1452. — 1453. — 1454. — 1455. — 1456. — 1457. — 1458. — 1459. — 1460. — 1461. — 1462. — 1463. — 1464. — 1465. — 1466. — 1467. — 1468. — 1469. — 1470. — 1471. — 1472. — 1473. — 1474. — 1475. — 1476. — 1477. — 1478. — 1479. — 1480. — 1481. — 1482. — 1483. — 1484. — 1485. — 1486. — 1487. — 1488. — 1489. — 1490. — 1491. — 1492. — 1493. — 1494. — 1495. — 1496. — 1497. — 1498. — 1499. — 1500. — 1501. — 1502. — 1503. — 1504. — 1505. — 1506. — 1507. — 1508. — 1509. — 1510. — 1511. — 1512. — 1513. — 1514. — 1515. — 1516. — 1517. — 1518. — 1519. — 1520. — 1521. — 1522. — 1523. — 1524. — 1525. — 1526. — 1527. — 1528. — 1529. — 1530. — 1531. — 1532. — 1533. — 1534. — 1535. — 1536. — 1537. — 1538. — 1539. — 1540. — 1541. — 1542. — 1543. — 1544

Vorkaufzahlung auf Steuern.

Nachdem nunmehr das Gesetz betr. die Vorkaufzahlung auf Steuern und Abgaben für das 1. Vierteljahr 1921 verabschiedet ist...

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals zum Ausdruck gebracht, daß es sich nur um eine Vorkaufzahlung handelt. Die gezahlten Beträge werden nach Durchführung der Veranlagung für 1921 auf die danach zu erhebenden Beträge verrechnet werden.

Gefahren der Sommerhitze für die Säuglinge.

Vom Gesundheitsamt wird uns geschrieben:

Die plötzlich eingetretene große Hitze bringt für die Säuglinge eine Reihe von mittelbaren und unmittelbaren Gefahren mit sich. Eine große Anzahl von Säuglingen geht infolge der Hitze im Sommer an Brechdurchfall und Krämpfen zugrunde.

Niemals dürfen Kinder im Sommer abgestillt werden, es muß ihnen solange die Brust gereicht werden, bis die heißen Tage vorüber sind. Die Milch der künstlich genährten Kinder muß besonders gut behütet werden, damit sie nicht verdirbt.

Im heißen Sommer kann weniger Nahrung gegeben werden, als sonst. Der Durst der Säuglinge muß durch Verabreichung von abgekochtem kühnem Wasser oder dünnem Tee in den Nahrungspausen gestillt werden.

Freuchte, schlecht belüftete und mangelhaft lüftbare Wohnungen, die im Verhältnis zur Zahl der Bewohner zu klein oder gar verschmutzt sind, sind für Säuglinge ungeeignet.

Besonders sorgfältiger Beachtung bedürfen in der heißen Zeit auch leichteste Krankheitserkrankungen, da sie in wenigen Stunden tödlichen Ausgang nehmen können.

Eine Reise durch Pommern.

II.

Die polnische Bevölkerung ist von den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht sehr befriedigt. Man ist wohl damit zufrieden, daß die Polen jetzt den Ton angeben, aber sonst hat man doch recht viel auszusehen.

Bei einer Öffnung der Grenze zwischen Danzig und Pommern würden also die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erheblich fallen.

Das Gesundheitsamt hat die Anweisung gegeben, daß die Wässer überlagert mit über Nacht stehen und flugs über Kinder einzufließen.

Hferdesterbe. Bei einem Pferde des Fleischermeisters Krabschke...

Der Gnadenschießer. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß während der behördlicherteiligt verhängten Hundeschere...

Schwarzes Kästchen. Ein als gefunden gemeldet postiertes Kästchen mit der Aufschrift: Heinrich Jordan-Berlin SW. 19...

Selbstgemachte Fahnen und Flaggen. Gelegenheitlich von Straßlingen im Besonderen Bruno Eggert wurde festgestellt, daß er des öfteren Sachen zum Verkauf anbietet.

Neigt Vorsicht beim Kaufahren. Der jugendliche Mechaniker Ernst W. in Danzig hatte sich vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten.

Im Brand geraten war heute morgen gegen 9 Uhr das Innere der Chauffee nach Langfuhr gelegene Roggenfeld des Herrn Werner.

Unzulässiger Fleischhandel. Der Arbeiter Johann Lasowski und dessen Ehefrau Mathilde in Zoppot hatten sich vor dem Schöffengericht wegen unerlaubten Handelns mit Fleisch zu verantworten.

Nur durch das Wohnungsamt einziehen. Der Techniker Hermann Wegner in Langfuhr mietete eine Wohnung und zog ein, ohne daß das Wohnungsamt die Sache genehmigt hatte.

Polizeibericht vom 13./14. Juli 1921. Festgenommen: 15 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 1 wegen Betruges, 1 wegen Verdacht des Mordes, 1 wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen Obdachlosigkeit, 3 in Polizeihast.

ändern. Die diesjährigen Ernteaussichten sind für Wintergetreide günstig, auch für Kartoffeln noch gut, für Sommergetreide wenig günstig.

Die Krawalle in Bromberg sind keineswegs nur gegen die Deutschen gerichtet gewesen. Diese Bewegung liegt viel tiefer begründet. Die Döhne sind nicht mit dem ständigen Sinken der Kaufkraft der polnischen Mark gestiegen.

Die kriegerische Betätigung der Warschauer Regierung ist der Bevölkerung sehr unsympathisch. Man hat genug davon, will seine Ruhe haben und wirtschaftlich gesunde Verhältnisse schaffen.

Danziger 1921. Danziger Nachrichten am 13. Juli 1921. Wasserstandsnotizen am 13. Juli 1921.

Veranstaltungen-Anzeiger

- Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt. 8. Bezirk (Niederstadt, Sprichersfeld und Anspah.) Am Donnerstag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Feldengasse 9...

Standesamt vom 14. Juli 1921. Geburten: Frau Minna Dirschauer geb. Schulz, 28 J. 11 M. - Witwe Emilie Marischall geb. Müller, 78 J. 3 M. - Waisenwaise a. D. Hermann Friedrich, 75 J. 1 M. - Hofbetriebssekretär Emil Roennebeck, 56 J. 5 M. - Forstassistent Paul Bergat, 40 J. 8 M. - Unehelich: 3 Söhne.

Table with 4 columns: Ort, gestern, heute, Differenz. Lists water levels for various locations like Danzig, Thorn, Tordou, etc.

hat sich zu ihren Ungunsten verändert. Die deutschen Großgrundbesitzer arbeiten mit und leisten erhebliche Beiträge, ohne jedoch die Führung zu beanspruchen, die sie früher hatten.

Noch ist vielfach unter der deutschen Bevölkerung das Gefühl der Unruhe, des Unbefriedigtseins, der Ungewißheit. Die Wunden sind noch unverheilt. Wenn aber erst ein gewisses Gleichgewicht, eine Festigung der Verhältnisse eingetreten sein wird, dann werden die Deutschen stets ein Machtfaktor bleiben müssen.

Das Verhältnis zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung ist naturgemäß kein vertrauensvolles. Selbst das gemeinsame Arbeiterinteresse reicht nicht aus, um die natürlichen Gegensätze zu mildern. So mußte jetzt eine Fabrikleitung ihren deutschen Arbeitern kündigen, weil die polnischen Arbeiter darauf bestanden.

Nus Pommerellen.

Deutschepogrome in Polen.

Die verheerendsten, jetzt in Polen bewaffnet eingetroffenen polnischen Insurgenten aus Oberschlesien, haben begonnen, Gewalttätigkeiten gegen die deutsch-jüdische Bevölkerung zu verüben. So ist es in Jaroschin wiederum zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen, wodurch eine Anzahl Familien zur Flucht nach Polen veranlaßt worden ist.

Polnische Zentralverwaltung für Pommerellen. Der polnische Ministerrat beschloß in seiner Sitzung am 10. Juli die Sonderverwaltung der ehemals preussischen Gebietsteile (spätestens am 1. September durch die allgemeine polnische Verwaltung zu ersetzen. Die Vereinglichung beginnt mit der Finanzverwaltung.

Vermischtes.

Zur Geschichte der Eheverträge. Es ist bekannt, daß es der Jungfrau von Orléans vor dem Tribunal von Rouen mit als ein großer Verdorben angesehen wurde, daß sie Ehemann angeheiratet habe. So war es auch in früheren Zeiten bei den Norwegern nicht nur ein schweres Vergehen, sondern auch für den Ehemann ein vollständiger Scheidungsgrund, wenn die Frau sich in Hofen kleidete, wie die Männer sie trugen. Umgekehrt durfte aber auch die Frau auf Scheidung dringen, wenn der Mann die Offenbarung seines Kodes so weit ausblenden ließ, daß keine Frau entblöht war. Es ist nachgewiesen, daß Frauen, die von ihrem Mann getrennt zu werden wünschten, diesem ein bereit ausgetrenntes Kleid anfertigten, und daß die Ehe, da der Mann es anlegte, wirklich geschieden wurde. — Schade, daß diese Scheidungsgründe heute nicht mehr und nicht bei uns gültig sind. Manches wie Hund und Katze lebende Ehepaar würde sie sehr nützlich benutzen.

Bestrafung eines Braunkohlenlagers. Wie der „Kurj. Pozn.“ meldet, ist in der Nähe der Stadt Warschau ein Braunkohlenlager entdeckt worden. Am 6. d. Mts. wurde mit den Bohrungen be-

ginnen, um die Qualität und Quantität des Lageres festzustellen. Das Lager befindet sich in einer Tiefe von 86 bis 90 Metern.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Deutsche Mark: (Kurs 3,90)	4,05	am Vortage	—
Dollar:	73 1/2	„	—
Engl. Pfund:	272	„	—
Frank. Franken:	580	„	—
Schweiz. Franken:	1230	„	—

BORG CIGARETTEN

für Qualitäts-Raucher

Verantwortlich für Vertrieb Dr. Wilhelm Bolze, für den Danziger Reichsteil und die Unterhaltungsbeilage J. P. W. & Co., beide in Danzig; für die Intercoast Bruno G. W. & Co. in Oliva. Druck und Verlag von J. Oehl u. Co., Danzig.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Ortsverwaltung Danzig.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß im Laufe des zweiten Quartals die folgenden Kollegen verstorben sind:

- Bogusł Siewicki, Hafenarbeiter
- Franz Kaldemann, Speicherarbeiter
- Ferdinand Schulz, Koblenarbeiter
- Bogusł Fürster, Wasserbauarbeiter
- Wibart Krüger, Hafenarbeiter
- Wilhelm Schmidt, Seemann
- Bogusł Kasina, Weidenholzarbeiter
- Paul Kossowski, Postbeller.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung
E. Werner. 14074

Während der Gerichtferien 18. Juli bis 18. September bleiben die Geschäftsräume sämtlicher Danziger Rechtsanwälte nachmittags geschlossen.
Danzig, im Juli 1921. (4475)

Sämtl. Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Oehl & Co., Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Wir empfehlen folgende Kleine Flugschriften der Monistischen Bibliothek:

Das Wesen des Monismus	1.20
Monismus und Religion	1.20
Die freie Wahrheit	1.20
Religionunterricht oder Moralunterricht?	1.20
Monismus und Klerikalismus	1.20
Die Entwicklung von Pflanz und Tier	1.20
Der Mensch und das Weltall	1.20
Überblick über die Geschichte der Abstammung im Kampfe mit der Schöpfungsgeschichte	1.20
Die Abstammungsgläubig	1.20
Der Bau des Menschen als Zeugnis für seine Vergangenheit	1.20
Der Ursprung des Lebens	1.20
Die Entwicklung von Pflanz und Tier	1.20
Lebensbeherrschung	1.20
Dualistische und monistische Weltanschauung	1.20
Wahlzeugung	2.40
Anfänge des Glaubens und heidnische Grundlagen des Christentums	1.20
Kann der Monismus eine Religion genannt werden?	2.40
Wenn es keinen Gott gibt, was dann?	1.20

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Gefrierfleisch

Der Verkauf dieses erkrankungsfreien Fleisches findet in Zukunft außer in der städt. Markthalle auch auf den Wochenmärkten statt und zwar:

In Zoppot am Dienstag und Freitag
In Langfuhr „ „ „ „ „
In Oliva „ „ „ „ „
In Neufahrwasser am Sonnabend

Preise:

Danzig Mk. 9—10.—	Mind	Mk. 10—11.—	Oliva
und	Schweine	13.—	Zoppot
Langfuhr	Hammel	11.—	Neufahrw.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es sich um erstklassiges Fleisch von nur wirklich schlachtreifen Tieren handelt. Das Fleisch wird sofort nach der Schlachtung eingefroren und enthält weder Salz noch sonst irgend ein Konservierungsmittel. Nach dem Auftauen zeigt es genau dieselben Eigenschaften wie bestes Frischfleisch. (4676)

Danziger Gefrierfleisch-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Danzig, Frauengasse 48. Telefon: Notamt Nr. 5870.

Eine laubere Waidfrau findet Beschäftigung
Braubank 61
M. v. Mestrowski. (†)

Ein intelligenter (†) älterer Herr sucht Vertrauensstelle.
Offiziell u. 68 a. d. Gr. d. B.

Trohes Wandern



Ein Buch, das Freude geben wird
Von G. O. O. O. O. O.
Preis 3,50 Mark

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

Gedania-Theater

Schlesienstr. 53/55

Ab heute nur bis einschl. Sonntag! Der große Spielplan „Nachtschatten“

Großer Detektiv-Sensationsfilm in 4 Akten
Regie: Harry Piel

Der größte Sensations-Film dieses Jahres: „Das Haus der Qualen“ in 4 großen schreckenerregenden Akten.

„Der Maharadschafimmel“ in 2 Akten. (4677)

Bitte, sofort bestellen!

Der Wahre Jacob

Einzig, farbige gedruckte humoristisch-journalistische Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

erschint alle vierzehn Tage
Preis der Nummer 20 Pf.

Bestellungen werden entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes und von sämtlichen Ausstellern

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Julius Goldstein

Junkergasse 2-4 Lawendelgasse 4
gegenüber der Markthalle 4602

Billigste Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und Damen-Wäsche, Strickwolle, Trikotagen und Schürzen
Spezial-Abteilung: Damen- und Kinderputz

Ausführung sämtlicher Druck-Aufträge

für den Geschäfts- und Familienbedarf

Massenaufgaben

in kürzester Frist



Organ der wichtigsten Gewerkschaften
Danziger Polnische Stimme
Verlag: Am Spandhaus 6. Tel. 3294

Reichste Auswahl in Gewerkschafts- und Parteiliteratur

Jugendschriften Unterhaltungselektüre

Nicht Vorhandenes wird umgehend besorgt durch unsere

Buchhandlungen

Am Spandhaus Nr. 6 - Paradiesgasse Nr. 32

Sämtliche Bände

der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek wieder vorrätig.

Buchhandlung „Volkswacht“,
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.